

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 15 (1952-1953)
Heft: 1

Artikel: Vom Gwitter uf der Santi Chlous Orgele z Fryberg
Autor: Hertig, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-184471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alt-Fryburg mit Rathaus und Santi Chlous Chilche

Vom Gwitter uf der Santi Chlous Orgele z Fryberg

Was hei mir als Bueben um d Murtelinden ume chönne Ziggi spilen und Guggeis (Verschteckis)! Und wes am luschtigschte gangen isch, het üs oppe der Schandarm furtg jagt: « Filons! » De sy mer schneidig etwütscht, sy ds Dossebachschtägli uf techlet und dem Bletz zuegflüchtet und hei dert ume losgla. Mitten im schönste Spil het de ungerinisch der Äbi Schorsch afa brüele: « Der Bontschu chunnt! Der Bontschu! » Mir sy us der Spilwuet use trohlet und sy i hälle Gümp zu däm Bontschu ghöppleret. Das isch es alts Tschädermannli gsi, wo üs Bueben öppis gulte het: voväge dä het de richtig meh chönne wede anger Lüt.

Und dass ihrs nume wüset: Bontschu isch de wäger nid öppe der erscht bescht gsi. Er isch in alle noble Hüser vo der Rychegass yne cho, bi de Wecks, de Bumans, Diesbachs und Tächtermas. Ömel ihri Chuchine het er behennt wi sy Hosesack. Dennzumale het me nolang nid i jedem Hus Wasser gha. Derfür het me der Wasserma agschellt, der Bontschu, wo all Tag isch ga ds Wasser reichen am Rathausbrunne. In alli Herrschaftschuchine het dä guet Tscholi Wasser gschleipft und het di grosse chupferige Wassergebe gfüllt, fründlig und tifig. Me het fei chönnen uf ihn zelle. Grybottet het er alben einisch es ungrads Mal na der Chilbi. Di Chuchiherr-



I der Santi Chlous Childe

schaftete het er gwüsst znäh. Mängs sydigs Jupon het er dür di Stägehüser ghöre rusche ; und mängs nobles Husgheimnis het me Bontschu chönnen avertroue. Mit eme süesse Blick het aber o jedes Chöcheli das Mannli gwüsst ume Finger zlyre für es Tapis uszchlopfen oder für no schnäll ga zkommissionle vor em zMittag. Dä guet Tschumpel het nie chönne nei säge ; nie wär ihm e Gang zvil gsi.

Derfür het er de dörfen es Räschteli Herrewy ustrinke — nume so für e Gluscht — oder me het ihm es Cotlet zuegsschteckt vo vorgeschter und es paar Moosbruggerli. mängisch o ne Chopfsiggare. Zum Guetjahr oder a der Früchligsputzete het me Bontschu en Äxtrazuelag spändiert : vom Mossiö en alte Goggshuet, es Paar abtrappeti Lackshueh, alben einisch o en abgeschlissne Frack für e Sunndig. Rych isch der Wasserman nid worde derby, nei wäger nid. Settigi Prätensione het er nid gha. Uverschanti Aschprüch het er a ds Läbe nid gschteht, pärsch nid.

Dä guet Mändu het ja dernäben e glänzendi Position gha und e glorrychi Ufgab : er het em Organischt vo Santi Chlous der Blasbalz trätte. Üse Bontschu het halt in eren eigete Wält gläbt, i de höhere musikalische Regione vo der heilige Cäcilia. Sys Härz und Gmüet sy vo Musig voll gsi bis oben us. Ds Orgelwärc vom Münschter, wo dennzumale fei Furore gmacht het, isch Bontschu uf däre Wält ds Höschte gsi. Es het das armsälige Läbe vo üsem Wassermannli mit eme heitere Schyn verguldet. Ds Gwitter, wo der Organischt syt undänkleche Zyten am Schluss vo jedem Konzärt muess spile, wils

i sym Pflichteheft steit, het Bontschu in tiefschter Seel agschproche. Ganz usse het er di Musig gwüsst, bis hinger us : ds Gwitter uf ere Fryburger Alpweid. Jedi Phase vo däm Tongmald het er chönne vormache mit eren Inbrunscht, wo üs Bueben imponiert het. Är und der Organischt, si zwee hei ds Gwitter gschpilt. Ohni Bantschu wärs gar nid gange ; der anger het nume bruche zfingerle.

« Bontschou, tu joues l'orage ? » Mir Buebe hei das Mannli gha am Chuttefäcke und hei ghüderlet und ghähret, bis er nagä het. Zersch het er üs wellen abschpyse mit em Liedli : « Und im Aargou sy zwei Liebi ». Er het d Mulgygen us em Chuttebuese füre gnoh, het d Brösmeli us em Inschtrumänt gchlopfet und het mulgyglet, nei wi schön, und het mit em Fuess der Takt gmacht derzue. Derna het es vo üs Bueben e neuen Alouf brucht, für Bontschu zum Gwitter z überrede. Me muess bekanntlech ds Yse schmide solang es glüjt. Wi Stächvögu sy mer no einisch druf los mit chlöhnen und bitti bätti mache : « Bontschou, l'orage ! » bis er sech dry ergä het. Ganz fyrlech het er chönne da stah. Er het zum Münschter übere gschtuunet und het schüüch gsürmlet : « L'orage ? Comme ça ! Comme ça ! » und het derby über ds ganze Gsicht gschtrahlet. Da isch üses Glück z Glanzem ufgloderet. Mir hei enang glücksälig agluegt : « Wohl, wohl ! Jitz chunnts guet ! »

Fyn het er zersch der Abedfriden uf der Alp gschpilt — voix céleste — mit heiligem Ärnst, bald mit der Mulgygen, bald mit syr Stimm. Derna isch ds Gwülch ufgschtige hinger de Bärge ; der Wätterluft isch cho zchutte, und vo wyt här het mes ghöre donnere mit teuffer Stimm. Der Senn het di Chuehli zäme grüft mit em Alphorn, wo Bontschu mit de Lippe so schön het chönne mache. Di Chuehli sy cho zglöggle : Gling ! glang ! glung ! Es heimeligs Bimbam ! Ds Gwülch isch gäng fyschterer worde ; ds Donneren isch gäng nöcher cho, gäng luter und chrachiger und giechtiger. Der Luft het ghüület und piffe. Und di zaggige Fүүrblitze si cho zschiesse. Mit beide Häng het se Bontschu i d Luft zeichnet. Und ygschlage hets mit chrachigem Bass — schlädäräpätch ! — mit gwaltige Donnerchläpf. Dä guet Ma isch in es Züüg yne cho ; er isch eifach wägg gsi. Mir hei nume chönne luegen und lose. Gschpilt het er mit syne verchnüderete Finger uf allne Klaviature vom Spiltisch, einisch obe, einisch mitts und de umen unger. Und derby het das Zäberlimannli zablet und beinlet und trappet. Di Bohlouge hei blitzet i däm zündrote Chopf. Pum ! Pum ! Tusigdonnerwätter het das gschrachet und ghätzeret, schöner nützi nüt, bis de ds Pastorale isch dra cho. « Vox humana ! » het Bontschu lys aghündiget. Er het öppis gnäselet, wo so frid-sälig und erboulech tönt het, grad wi us em Paradys. Jitz isch usgwätteret gsi. Der Sturm het sech gleit. Di Wülchi hei sech verzoge. D Abedsunnen isch über der Weid gläge. Vom Bärghäp-peli het me ghöre ds Glöggi lüte, und di Hirte hei em Herrgott für

d Bewahrig märssi gseit. « Vox angelica » : « Grosser Gott, wir loben dich ! » — Mir hei ufgschnufet und sy ganz überno gsi.

D Lüt, wo sy verby cho, hei der Chopf gschüttlet : « Däm alte Chutz isch mitüüri nümme rächt im Chopf ! » Bontschu het der Effäkt vo sym Platzkonzärt nid emal abwartet. « Comme ça ! comme ça ! » het er verläge gseit und het mit em Naselumpe der Schweiss vo der Stirne abputzt. Derna isch er dervo gjogglet und isch bi der Oberamtgass umen Egge verschwunde. Mir hei ihm es Dankheigisch nache bängglet.

Deheime het das öppis gä zbrichte. Es het üs dunkt, ja gwüss wäger, mir heigen es künstlerischs Erläbnis gha. Ds Muetti het balget : « Schinieret ech ! Tüet doch das arm Mannli nit plage mit settigem Gugelfueg ! » Mir aber hei nid chönne warte, bis mer Bontschu bi der nächschte Gläheite ume so wyt gha hei.

(Erstdruck)

Ed. Hertig, Fryburg.

UFEM TODBETT

*Er lost eim nümme —
U luegt eim nümme aa —
Ghört er e Stimm ?
Wie töiff erstuunet lyt er da.
Er laht si nümme meh vom Lyde störe,
Er schnuufet lys u lyt ergäbe, stille,
Wie wenn er öppis anders wurdi ghöre —
Mit eme fyne Glänze fülle
Si syner Ouge — luege dür u dür —
Me gspürt : er gseht scho änevür !*

Hans Zulliger.

WÄGWYSER

Es laufe sibe Strosse
Weiss Gott wohar — wohi.
I lueg uff alli Syte,
Doch gheini isch für mi.
Es göh die sibe Strosse
Wyt furt dur Wald und Fäld,
Es laufe währli alli
U s Änd vo öiser Wält.

Wägwyser stöh un zeige,
Wo d Strosse ane göh.
Wo wei mr hi go lose,
Was angri Zytter schlöh ?
Wägwyser tien is schigge
All sibe Strosse no — —
Zletscht blybe alli Pilger
Bym glyche Türli stoh.

Albin Fringeli.